



Kurzgefaßte,  
nach der Reihenfolge geordnete

## Beschreibung

der

# Kunst-Gallerie,

bestehend aus

**125 Statuen in Lebensgröße,**

meist nach Original-Gemälden

oder nach der Natur verfertigt.

---

Der Schauplatz ist in der Herrengasse, gegen-  
über dem St. Georgen-Hospital, ohnweit  
der Karlsporte. **Schult.**

---

Zur größern Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist  
diese nach der Reihenfolge geordnete Beschreibung an der  
Kasse für 5 Kop. Silb. zu haben.

---

**Niga, 1840.**

Est. A-10838

**V o r b e r i c h t.**

Es wird höflichst gebeten, keine von den in der  
Gallerie aufgestellten Statuen zu berühren.

---

Est-A

fartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

16 184

1. Johann Philipp Palm, Buchhändler zu Nürnberg. Er war es, welcher im Frühjahr 1806 die bekannte Flugschrift: „Deutschland in seiner größten Erniedrigung“ versandte. Dies wurde von der geheimen franz. Polizei bald ausgespürt, Palm verhaftet und zuerst zum Marschall Bernadotte nach Anspach und sodann nach Braunau geschafft. Hier wurde er vor ein Militärgericht gestellt, und, obgleich er in zwei Verhören seine Unschuld dargethan hatte, am 26. August, Nachmittags 2 Uhr, erschossen.

2. Der Glaubensheld Dr. Martin Luther und sein Freund, der sanfte Melancthon. Die Darstellung dieser beiden unsterblichen Männer verdient alle Aufmerksamkeit, da dieselben mit vielem Fleiße nach den berühmten Gemälden Lucas Cranachs verfertigt sind.

3. Ferdinand VII., letztverstorbener König von Spanien, ein in der neuesten Weltgeschichte höchst merkwürdiger Mann.

4. Karl, Herzog von Braunschweig.

5. Karl X., König von Frankreich, dessen Regierung eben so merkwürdig als kurz war.

6. Der bekannte Obrist Fabvier, Anführer der Philhellenen, unterredet sich mit den griechischen Admiralen Lord Cochrane und Miaulis; ein ägyptischer Offizier überbringt ein Schreiben des Ibrahim Pascha. Aehnlichkeit und Ausdruck der Physiognomien, Reichthum der Kleidungsstücke und eine besondere Sorgfalt in der Aufstellung empfehlen diese Gruppe.

7. Emanuel Kant aus Königsberg, einer der scharfsinnigsten und berühmtesten Philosophen, deren Deutschland sich rühmen kann.

8. Maria Franz Arouet v. Voltaire, bekannt durch seine höchst satyrischen Schriften, Ritter des Ordens pour le mérite, und Kammerherr Friedrichs des Großen.

9. Talma, erster französischer Schauspieler. Nie hat wohl ein Mann, den das

Schicksal auf die Bühne stellte, mehr Aufsehen erregt, mehr Ansehen genossen und größere Reichthümer gesammelt.

10. Die allgemein mit Entzücken aufgenommene Demoiselle Sonntag, Deutschlands berühmte Sängerin; eine wahrhaft getreue Aehnlichkeit, gepaart mit aller möglichen Eleganz im Anzuge, wird nichts zu wünschen übrig lassen.

11. Ihre Majestät die Höchstselige Königin Louise von Preußen, mit der jüngsten Prinzessin, nun mit Prinz Friedrich der Niederlande vermählt.

12. Madame Carri, eine Tischlers-Frau aus Fontainebleau, Amme des ehemaligen Königs von Rom, mit dem erlauchten Kinde auf dem Schooße.

13. Marie Antoinette, Erzherzogin von Oestreich, Königin von Frankreich, welche in der französischen Revolution enthauptet wurde, nach einem Original-Gemälde in der kaiserlichen Burg zu Wien.

14. Maria Stuart, Königin von Schottland, wie sie in ihrem Brautschmuck zum Richtplatz geführt wird; ihr alter treuer Hofmeister, Andreas Melvil,

nimmt knieend von seiner unglücklichen Gebieterin Abschied, während der schwarz geharnischte Oerrichter begierig sein Opfer erwartet; zur Seite der Königin erblickt man ihre beiden Hofdamen und die Grafen von Kent und Schrewsbury, welche, in tiefen Schmerz versunken, dieser Trauerscene zusehen. Das Costüm ist Alt-Englisch, in tiefer Trauer.

15. St. Maria Magdalena in der Wüste, copirt vom Professor Dupont nach der berühmten Marmorstatue im Park zu Brüssel. Diese Statue, von größter Schönheit, besteht aus einer fast 120 Pfund schweren Wachsmasse, deren Bearbeitung äußerst sinnreich und zart ist; die Verhältnisse sind genau wahrgenommen und die Lage reizend, ungezwungen und glücklich gewählt. Der Kopf dieser Statue ist von himmlischem Ausdruck; wahre, innige Frömmigkeit spricht uns aus allen Zügen an; man glaubt selbst, bei längerem Betrachten dieses Meisterwerks, der Mund bete; — mit Recht hofft demnach der Besitzer der Gallerie, daß dieses Stück den Beifall wahrer Kunstkenner erlangen wird.

16. Man sieht den ehemaligen Kaiser Napoleon auf dem Paradebette, so wie er am 6. Mai 1821 zu St. Helena ausgestellt war. Auf kleinen schwarz behangenen Anhöhen liegen sein Hut, Degen, und Handschuhe; er ist gekleidet in der Uniform eines Obersten der Jäger der kaiserlichen Garde und dekorirt mit dem großen Bande der Ehrenlegion. Die Wand ist mit Trophäen, Fahnen und Standarten verziert. In seiner Nähe stehen die Generale Bertrand und Montholon, welche ihrem unglücklichen Gebieter bis zum Tode treu blieben. Die Krankheit, unter welcher der Kaiser erlag, nahm erst in den letzten sechs Wochen seines Lebens einen bedenklichen Charakter an; er sah seinen Tod voraus, und sprach oft mit Ruhe davon. Als er vom Arzte hörte, daß er nur noch 48 Stunden zu leben habe, bat er den General Bertrand, ihm sein Testament machen zu helfen, welches Beide ungefähr 15 Stunden beschäftigte. Seine letzten Verfügungen, soweit man sie bis jetzt kennt, enthalten Beweise eines zarten Dankgefühls und reiner menschlicher Gesinnungen.

In seiner Todesstunde war keine Aenderung in seiner Fassung bemerkbar. Er verschied auf seinem Feldbette von Musterlich — mit einem bewunderungswürdigen Gleichmuth in den Armen seiner treuen Freunde Bertrand, Montholon und Marchand, zu Longwood am 5. Mai, Abends 9 Uhr, in einem Alter von 51 Jahren und 9 Monaten. Der Leichnam blieb den 6. und 7. Mai auf einem Paradebette zur Schau ausgestellt, und war mit dem Mantel bedeckt, welchen er bei Marengo getragen hatte; zugleich trug er die einfache Jägeruniform und das Band der Ehrenlegion. Auf seiner Brust lag ein Crucifix. Das Zimmer war schwarz behangen und ein Altar aufgerichtet. Am 6. Mai, Morgens 7 Uhr, kam der Gouverneur Sir Hudson Lowe, um sich vom Tode des Kaisers zu überzeugen; er war von seinen Vertrauten, Rading und Gorequer, begleitet. Den 9. Mai wurde der Entseelte zur Erde bestattet, und zwar im heiligen Thale auf einer Stelle, genannt Hut's-Gate, welche er sich selber zu seiner Ruhestätte ausersehen hatte. Sein Sarg wurde von englischen Gre-

nadieren getragen, Bertrand und Montholon trugen die Ecken der Sargdecke, dann folgte Mad. Bertrand und ihre Familie, Lady Lowe und ihre Töchter, alle in tiefer Trauer; ferner die Offiziere der Land- und Seetruppen. Bei der Einsetzung gaben die Truppen eine Salve, und die Kanonen donnerten von den Strandbatterien. An seinem Grabe hielt Bertrand unter anderm folgende Rede: „Der wunderbarste Mann, welcher je auf dem Welttheater erschienen ist, hat aufgehört zu sein. Der irdische Ueberrest von dem, welcher die Völker Europa's besiegte und ihnen während 15 Jahren Gesetze vorschrieb, ruht hier sanft an der Thür einer Hütte. — Hier auf dem abscheulichsten Felsen der afrikanischen Küste, fern von dem schönen Frankreich, das ihm den größten Theil seines Ruhmes und Wohlstandes verdankt, gab er seinen Geist auf. — Noch vor Kurzem der größte Monarch des Erdballs, mußte er hier sein Dasein endigen. — Die brennende Erde, welche seine Asche deckt, wird nie befeuchtet werden durch die Thränen seines Sohnes; seine Freunde können keine

Blumen streuen auf das Grab desjenigen, der sie mit Wohlthaten überhäufte; unsere Thränen (indem er die Hände von Montholon und Marchand ergriff) sind vielleicht die einzigen, welche Franzosen an seinem Grabe vergießen werden!“

17. Der Sturm auf Lüneburg, oder: der Tod des tapfern franz. Generals Morand. Dieser General, welcher am 2. April 1813 die Stadt Lüneburg gegen die heranrückende Heeresmacht der alliirten Truppen vertheidigte, fiel als ein Opfer seines Heldenmuthes, indem er von einer Kartätschenkugel tödlich getroffen wurde. Man erblickt ihn hier vom Pferde gesunken, wo er in der Mitte seiner Kriegsgefährten den Geist aufgibt. Ein Sergeant vom 28sten Linienregiment, so wie eine Ordonanz vom 5ten Husarenregiment halten ihn in ihren Armen. Der Adjutant Lacrestelle, so wie der Obrist der Kürassire, Dumonceau, als auch mehrere Abtheilungen von Infanterie und andern Truppengattungen umgeben den geliebten Führer. Diese militärische Gruppe, welche überall den größten Beifall fand, läßt nichts zu

wünschen übrig, und wird gewiß allen Kunstfreunden Genüge leisten. Militär, Pferde und Kanonen ist alles in wirklicher Größe dargestellt.

18. Sultan Mahmud, der verstorbene Beherrscher der Türken; er war es, welcher die Janitscharen unterdrückte, die Militärmacht zweckmäßig organisirt und der Volksmeinung einen kräftigen, höhern Schwung gegeben hat; seine Talente und Fähigkeiten sind um so bewunderungswürdiger, da nicht Erziehung, sondern ein mächtiges Genie ihn leitete. An seiner Seite sieht man drei Odalisken von hoher Schönheit.

19. Se. Heiligkeit der verstorbene Papst Leo XII., ein Mann von seltener Frömmigkeit, dessen große Talente nur eine kurze Zeit das Vaterland beglückten, gefertigt nach der im Louvre zu Paris befindlichen Marmorbüste.

20. Der Hofrath Wieland aus Weimar, eben so berühmter Schriftsteller, als Uebersetzer, höchst interessanter römischer Klassiker. Den Orden der Ehrenlegion erhielt er zu Erfurt vom Kaiser Napoleon.

21. Benjamin Franklin aus Amerika, Gesandter der vereinigten Staaten bei der ehemaligen französischen Republik, und Erfinder der Blitzableiter.

22. Die Vereinigung der drei größten Monarchen des verflossenen Jahrhunderts, nämlich: Se. Majestät Friedrich der Große, Ihro Majestät Catharina II., Kaiserin von Rußland, und der römische Kaiser Joseph II. Auch sieht man den Husaren-General von Zieten, einen der vorzüglichsten Heerführer und Lieblinge Friedrichs des Großen, den östreichischen Kammerherrn, Graf Madasti, so wie den Kammerherrn der Kaiserin, Fürsten Romanzow.

23. Die Geschwister Bebé aus Paris, wovon die ältere, Angelika, 75 Jahr alt und 36 Zoll groß, die andere 73 Jahr alt und 32 Zoll groß ist. Beide wurden 1827 auf dem Theater des Herrn Comte in Paris dem Publikum vorgestellt.

24. Eine Venus in sitzender Stellung. Der Künstler, welcher diese Statue aus einer fast 130 Pfund schweren Wachsmasse bildete, hat die so vielfachen Hindernisse einer so schwierigen Aufgabe glücklich gelöst, und ein wahrhaftes Meisterwerk geliefert. Die Formen sind rund und weich, die Haltung äußerst zart und sinnreich, und das Ebenmaß der Zärtlichkeit und Liebe athmenden Gestalt besonders lobenswerth; in der Nähe erblickt man einen Liebesgott.

25. Heinrich I. König von Hayti, welcher sich bei einem Aufstande seiner Truppen selbst entleibte, nebst seinem Adjutanten Morillo.

26. Ein herrlich gearbeiteter Christus in Lebensgröße, von massivem Wachs. Dieses interessante Stück, von größter Wahrheit und vollkommener Gelungenheit, stellt unsern Heiland nach der Abnahme vom Kreuz dar. Man kann nicht leicht etwas Schöneres in dieser Art sehen; die Verhältnisse des Körperbaues, die Muskeln und das Kolorit sind treu der Natur nachgeahmt; die Lage ist frei, ungezwungen und vortrefflich gewählt; die Gesichtsbildung voll Lebenswürdigkeit, eine himmlische Ruhe, eine unnennbare Hingebung leuchtet daraus hervor und mit vollem Rechte kann dieses Stück den Freunden wahrer Kunst empfohlen werden.

27. Der Landvoigt Geßler verurtheilt den schweizerischen Landmann Wilhelm Tell, seinem jüngsten Sohne auf 100 Schritt weit einen Apfel vom Kopfe zu schießen, weil er sich den erniedrigenden Befehlen des Landvoigts nicht unterwerfen wollte, vergebens ist der Mutter Flehen; vergebens bittet der greise Schwiegervater, Walther Fürst, um Milderung des harten Urtheils. Tell, gezwungen, den Willen des Barbaren zu erfüllen, ergriff den Bogen und traf glücklich den Apfel von des Kindes Kopf. Bald darauf fiel Geßler von Tells

Pfeil getroffen. Die Schweiz empörte sich, verjagte die übrigen Landvögte und Söldlinge und stiftete eine freie Verfassung, die bis auf den heutigen Tag besteht.

28. Der Bürger Jouby und dessen Frau Anna feiern im Zirkel ihrer guten Freunde, Nachbarn und Kinder ihre goldne Hochzeit. Der in dieser nicht durch Pracht glänzenden Gruppe ausgedrückte Frohsinn, die durch Wein erhitzten Gesichter, so wie die pikante Gruppierung erinnern unwillkürlich an die Gemälde eines Teniers und Ostade. Vorzüglich ist der Franziskaner-Mönch, welcher lächelnd hinter seiner schlafenden Schwester steht, ein Meisterstück der Modellirkunst; auch sind bemerkenswerth:

- 1) der Schläfrige oder Gähner,
- 2) der Politiker und seine Zuhörer,
- 3) der alte Galan, in früherer Zeit vielleicht ein Stadt-Cupido,
- 4) die drei Kartenspieler.

29. Johann Steininger, Rathsherr zu Braunau, dessen Bart so lang war, daß er ihm weit über die Schuhspitzen hinabreichte; nach einem Original-Gemälde der Großherzoglich Weimarschen Bibliothek.

30. Helene Antonia, das härtige Mädchen, geboren im Stifte Lüttich, nach einem Gemälde der Großherzogl. Bibliothek zu Weimar.

31. Jacob Glesfeld, ein Landmann aus der Gegend von Inspruck in Tyrol, welcher neun Weiber gehabt hat.

32. Der Graf Rikaldi reiste im Spätjahre 1801 mit seiner Familie und Dienerschaft von Udine nach Görz, um eine reiche Erbschaft zu holen; auf der Rückreise war er genöthigt, in einem einzelnen, am Wege liegenden Wirthshause über Nacht zu bleiben, indem ein furchtbares Unwetter ihn hinderte, die Reise fortzusetzen. Schon hatte sich die Familie nach den ihr angewiesenen Gemächern begeben, als das Haus von einer zahlreichen Bande von Banditen, unter Anführung des allgemein gefürchteten Räuberhauptmanns Grand Diavolo (Großteufel) umringt wurde. Da der Wirth die Hausthür nicht öffnen wollte, so wurde solche unter den schrecklichsten Drohungen von den Räubern erbrochen; der Wirth und sein Knecht fielen sogleich unter den Streichen der Hineindringenden; die Frau war so glücklich, noch bei Zeiten zu entfliehen. Nachdem die Räuber alle Ausgänge besetzt hatten, stürmten sie die Treppe hinauf in das Zimmer des Grafen; dieser, welcher sich tapfer vertheidigte, ward übermannt und erstochen; sein Bedienter stürzte mit gespaltenem Haupte zu Boden; die Gräfin, Augenzeuge dieser schrecklichen Vorgänge, fiel in Ohnmacht und wurde von einem Räuber erdolcht. Die Kammerfrau, welche die junge Gräfin bei der Hand nahm und entfliehen wollte, wurde gewaltsam zurückgehalten, und gezwungen, ein Glas Wasser zu leeren, wovon der Anführer der

Bande eine starke Dosis Gift geworfen hatte; gleiches Schicksal hatte das andere Kind, und unter den grausamsten Qualen gaben sie ihren Geist auf. Nachdem die unglückliche Familie aufgehört hatte zu sein, bemächtigten sich die Banditen sowohl des Geldes, als auch aller Kostbarkeiten, und entfernten sich damit, begünstigt von der rabenschwarzen Nacht, auf das eifertigste. Die entflohene Wirthin hatte im nächsten Dorfe Lärm gemacht; ein dort liegendes Piquet Carabiniers eilte zu Pferde herbei, allein zu spät, sie fanden nur Leichen. — Noch lange Zeit nachher war Grand Diavolo mit seiner Bande das Schrecken und die Geißel Unter-Italiens, bis er im Jahre 1810 bei Bari gefangen, und den 22. März 1811 in Neapel erschossen wurde.

33. Madame Renell aus Montpellier, welche in ihrem 60sten Jahre von Drillingen entbunden und 80 Jahr alt wurde.

34. Frau Kappel aus Oestreich, welche sechs todte Knaben auf einmal zur Welt brachte.

Est.

A-10 838

16184

Der Druck wird gestattet.

Riga, am 30. September 1840.

Dr. C. E. Napiersty,

Censor.